



**von Mirna Schneider**

Auszüge aus ihrer Jahresarbeit

8. Klasse 2004

Freie Waldorfschule Sorsum

Gemobbt

Lena, Sina und Lara wohnen in der Großstadt, in Berlin. Eines Morgens kam ihr Klassenlehrer mit einem fremden Mädchen in die Klasse. Ein Tuscheln ging durch die Runde. Viele steckten die Köpfe zusammen. Auch Lena, Sina und Lara. „Das ist eure neue Mitschülerin Franziska, sie lebte bis vor kurzem mit ihren Eltern noch auf dem Land! Doch jetzt ist sie mit ihrer Mutter hier nach Berlin gezogen.“ erzählte der Lehrer der Klasse. Sina zischte Lena und Lara fies zu: „So sieht die auch aus, kann sich noch nicht einmal vernünftige Klamotten kaufen, wer läuft denn heute noch so rum?“ Die anderen beiden grinsten Franziska nur gemein an. In der Pause saß Franziska alleine auf dem Schulhof rum. Plötzlich kamen Lena und Co. auf sie zu. Franziska lächelte sie an, aber sie wurde von den anderen nur angemeckert: Lena giftete: „Seitdem du da bist, stinkt die ganze Schule nach Kuhscheiße, weißt du nicht, wie man den Duschhahn aufdreht? An deiner

Stelle hätte ich mich nicht hierher getraut!"  
„Was hab' ich euch denn getan?“ fragte Franziska. Keiner beantwortete ihre Frage, sie maulten sie nur blöd von der Seite an.

In Mathe wurde sie gleich vom Mathelehrer getestet. Sie konnte alle Fragen richtig beantworten. Lena und Co. dagegen mussten ziemlich an den Aufgaben knabbern, bis die sie rausbekommen haben. Nach der Schule fragte ihre Mutter sie, wie es in der Schule gelaufen sei. Franziska sagte: „Eigentlich ganz okay, aber nach einem Tag kann ich das ja noch nicht genau wissen.“ Sie merkte, dass der Satz irgendwie komisch klang. Deshalb ging sie schnell in ihr Zimmer, damit ihre Mutter ihr keine Fragen mehr stellte.

Franziska dachte in ihrem Zimmer darüber nach, warum Lena, Sina und Lara so gemein waren. Sie fragte in sich hinein: „Warum machen die das? Sie müssen mich ja nicht mögen, aber warum können sie mich nicht einfach in Ruhe lassen? Merken sie nicht, dass das für mich total unangenehm ist?“ Am

Abend konnte sie gar nicht richtig einschlafen, sie musste sich immer wieder fragen, was die drei morgen mit ihr vorhatten.

Am nächsten Tag in der Schule musste Franziska in Englisch an die Tafel.

Lena saß direkt hinter Franziska, beugte sich nach vorne und steckte ein mit Milch gefülltes Kondom in das Hausaufgaben-Heft von Franziska. Mit einem breiten Grinsen schaute sie zu Sina und Lara rüber! Doch Lara sagte zu Sina: „Das ist irgendwie gemein, wir können sie ja ein bisschen dissen, aber...“ In diesem Moment forderte Frau Miller, ihre Englischlehrerin, Franziska auf:

„Sehr gut Franziska, kannst du mir jetzt bitte noch deine Hausaufgaben zeigen?“ Denn auch in Englisch war Franziska super. Sie entgegnete: „Ja natürlich, hier bitte,“ und reichte der Lehrerin ihr Hausaufgabenheft. Ahnungslos schlug sie es auf, um urplötzlich vor Entsetzen einen schrillen Schrei auszustoßen. Errötend hielt sie an zwei

Fingerspitzen das Kondom in die Höhe. Die ganze Klasse fing an zu brüllen und zu prusten. Frau Miller fragte verärgert: „Was soll das denn? Willst du wissen, ob ich Spaß verstehe? Ich finde das allerdings ekelerregend! Das wird in einer Klassenkonferenz zur Sprache gebracht. Da kannst du sicher sein.“ Franziska versuchte sich zu verteidigen: „Bitte glauben Sie mir, ich war das nicht! Ich kann mir nicht erklären, wer das in mein Heft gelegt hat!“

„Wahrscheinlich reingeflogen“, rief ihr Sina zu und grinste gemein.

Nach der Schule lauerten ihr Lena und Co. hinter der Schulmauer auf.

„Hallo! Na, was hast du uns denn Schönes mitgebracht?“, fragte Lena sie. Sina riss ihr denn Ranzen vom Rücken und durchwühlte ihn.

„Was haben wir denn hier Feines? Nein, wie süß!“ zischte Sina. Sie hielt das Bild von Franziska in der Hand, wo sie als Baby auf dem Rücken ihres Vaters sitzt.

„Ihr könnt alles haben, aber bitte gebt mir

das Bild wieder," schluchzte Franziska. „Halt' deine Klappe, wir nehmen uns das, was wir wollen!" rief Lena. „Kommt jetzt, lass' uns gehen," sagte Lara. Sina packte das Foto ein und lief Lena und Lara, die schon losgelaufen waren, hinterher. Weinend hob Franziska alle am Boden verstreuten Sachen auf und dachte: „Das werde ich ihnen nie verzeihen, ich muss unbedingt das Foto wieder haben.“

Am nächsten Tag, als Franziska in die Schule kam und am schwarzen Brett vorbeikam, hörte sie lautes Gelächter: „Da kommt ja unsere Reiterin!" Franziska bemerkte erst gar nicht richtig, was los war und wunderte sich. Doch dann, als sie auf das schwarze Brett schaute, traf sie der Schlag. Das Foto von ihr und ihrem Vater hing dort, und daneben auf einem Zettel stand: UND WER WILL MICH JETZT REITEN? Völlig schockiert rannte sie nach Hause. Sie blieb den ganzen Tag in ihrem Zimmer. So schlecht wie an diesem Tag ging es ihr noch nie. Sie wollte am liebsten für immer in ihrem Zimmer

bleiben und nie wieder rauskommen.

In derselben Zeit heckten die drei Mädels schon wieder einen Plan aus oder besser gesagt, Sina und Lena:

„Ich weiß jetzt was wir machen, wir entführen Franziska zum Müggelsee, da steht doch die alte...“ Sina wollte weiter erzählen, doch Lara machte ihr da einen Strich durch die Rechnung. „Ihr spinnt doch völlig, ich dachte, wir necken sie ein bisschen. Aber das, was ihr jetzt vorhabt, mach' ich nicht mehr mit! Wir kennen sie doch gar nicht richtig, vielleicht ist sie ja total nett!“ „Bist du voll gestört? Sie kommt vom Land, sie kann nicht nett und schon gar nicht total nett sein, wenn du meinst, dass es so ist, dann hau doch ab - los, verschwinde!“ schrie Lena sie an. „Das werde ich auch, mit euch will ich nichts mehr zu tun haben!“ sprach Lara und verließ die beiden.

Am nächsten Tag war Franziska nicht in der Schule. Lara ahnte Schlimmes, lief zur nahe gelegenen U-Bahn-Station und grübelte:

„Was hatte Sina nochmal gesagt? Genau, sie wollten zu unserer Hütte am Müggelsee!“ Da kam auch schon die nächste U-Bahn. An der Haltestelle angekommen, lief sie so schnell sie konnte zu der Hütte, riss die Tür auf und ihre schlimme Ahnung bestätigte sich: In der Hütte kauerte Franziska gefesselt an Beinen und Armen in einer Ecke. Lara lief hin und band sie sofort los. „Wer war das?“ fragte sie erschüttert. Franziska fragte unsicher unter Tränen: „Lara, warum hilfst du mir auf einmal, du bist doch mit denen befreundet?“ Lara antwortete: „Ja, ich war mit ihnen befreundet, ich wollte immer so toll sein wie die beiden. Warum, begreife ich jetzt auch nicht mehr. Komm, ich bringe dich nach Hause!“ Unterwegs rief Lara die Polizei an und berichtete den Beamten von der gemeinen Entführung an die Müggelseehütte.

Die Polizei durchsuchte alles und holte Lena und Sina von der Schule ab aufs Revier. Dort beichteten sie ihre Schandtaten! Als Strafe

müssen sie jetzt jeweils 40 Tage in einem Altersheim ihre Strafe abarbeiten.

Franziska wurde von der ganzen Klasse bemitleidet, und alle entschuldigten sich bei ihr. Sie verstand sich nach diesen unschönen Begebenheiten doch noch recht gut mit der Klasse, besonders mit Lara. Lena und Sina waren jetzt die Angearschten - sie waren jetzt die Einzelgänger. So haben sie das bekommen, was sie verdient haben.

Lenas Entscheidung

Lena und Henri sind ein absolutes Traumpaar. Eines Abends, als Lenas Mutter nicht zu Hause war, lud sie Henri zu sich ein! Es war eine schöne Nacht für die beiden!

Zwei Wochen später wunderte sie sich, warum sie ihre Regel nicht bekommen hatte. Sie hatte Angst, große Angst - hieß das, sie ist schwanger??? Das konnte doch gar nicht sein, sie hatten doch verhütet! Sie versuchte, ihre Angst zu verdrängen. Am nächsten Morgen dachte sie aber auch an nichts anderes mehr, sie beschloss, am gleichen Tag noch zur Apotheke zu gehen.

Ein komisches Gefühl war es schon, in die kleine Dorfapotheker zu gehen und nach einem Schwangerschaftstest zu fragen! Sie wollte damit nur noch schnell nach Hause, denn wenn jemand sie damit sehen würde - wie schnell wüsste es das ganze Dorf, man stelle sich vor so eine alte Oma, die dann natürlich gerne ein Gerücht daraus machen würde...

Endlich zu Hause lief sie gleich ins Badezimmer und dann...

Nach fünf Minuten stand das Ergebnis fest, zwei senkrechte Balken bedeuteten positiv! Okay: jetzt Augen zu und auf das Ergebnis schauen.

Tief durchatmen und - nein: zwei senkrechte Balken, das hieß sie war schwanger? Lena war mit 14 schwanger? Nein, das konnte doch nicht sein - dieses blöde Teil musste sich einfach irren! Und wenn es doch Recht hatte ??! Sie musste sich unbedingt mit Henri treffen. Gleich am nächsten Tag im Dorfpark versuchte sie, es Henri zu erklären:

„Henri, komm mal her! Ich muss dir etwas sagen. Also, ich habe seit 6 Wochen meine Tage nicht mehr bekommen!“

-„Heißt das du, du bist schwanger? Komm, verarsch mich nicht! Bist du dir sicher? Willst du das Kind etwa bekommen? Nee - oder? Mein Vater würde durchdrehen!“

-„Henri... ich weiß es noch nicht...“

-„...Es tut mir leid , aber ich muss jetzt gehen. Ich muss nachdenken!“

-„Erzähl aber bitte noch nichts deinen Eltern!“ dann verschwand er hinter den Bäumen, dabei wollte Lena doch noch so viel erzählen und fragen!

Die nächsten Tage war sie sehr still. Sie wusste nicht, was sie jetzt machen sollte. Die fast einzigen Gedanken waren: Soll ich es behalten

oder nicht? Hat sich der Test geirrt oder nicht? Ihrer Mutter wollte sie es erst erzählen, wenn sie Gewissheit hatte.

„Mama, kannst du mir bitte einen Arzttermin beim Frauenarzt besorgen?“

-„Ja, kann ich machen, aber warum?“ fragte ihre Mutter.

-„Äh, also eigentlich nur so, um alles abzuchecken!“ erwiderte sie.

-„Natürlich - geht in Ordnung! Aber wenn irgendwas ist, kannst du es mir auch sagen!“

Ein paar Tage später beim Frauenarzt:

„Ich weiß nicht, aber ich glaube ich bin schwanger. Ich habe total die Angst. Ich bin doch erst 14!“

-„Also jetzt beruhige dich erst mal: zunächst machen wir einen Schwangerschaftstest, danach reden wir über Verhütung.“

Anhand der darauffolgenden Urinprobe stellt ihr Arzt die Schwangerschaft fest und sagt zu ihr: „Lena du bist ungefähr in der vierten Woche schwanger!“

-„Also doch und ich habe schon gehofft, es wäre nur ein böser Traum!“ stöhnt Lena.

-„Da du erst in der vierten Woche bist , gibt es für dich noch einige Möglichkeiten: Du könntest das Baby bekommen - ungefähr im August - oder...“

-„Ich... ich weiß nicht... ich kann doch jetzt noch kein Baby bekommen!“

Der Arzt erwiderte: „Lena, du bist noch minderjährig. Wir können das nicht alleine entscheiden, wir müssen auch mit deiner Mutti reden. Über Schwangerschaftsabbruch, Adoption, Komplikationen...“

-„Bitte, darf ich es meiner Mutter erzählen, ich will es ihr selbst sagen!“ bittet Lena.

-„Ja, natürlich. Aber ich erwarte morgen einen Anruf deiner Mutter, dass du es ihr gesagt hast. Versprochen?“

-„Ja - versprochen! Danke!“

Die Sache ging ihr auf dem Nachhauseweg nicht aus dem Kopf! Was sollte sie denn jetzt machen? Sollte sie es behalten oder abtreiben? Aber wäre doch eigentlich wie einen Menschen zu töten? Ein Auto, das neben ihr hielt, riss sie aus ihren Gedanken! Es war ihre Mutter. Sie stieg ein mit dem Gedanken, dass sie es ihrer Mutter auf keinen Fall sagen konnte. Ihre Mutter merkte

aber, dass etwas nicht stimmte.

„Lena, was ist beim Arzt passiert? Sag schon!“

Erst sagte Lena nichts, dann kullerte ihr eine Träne die Wange hinunter, und alles sprudelte aus ihr heraus. ..

„Mama, bitte sei mir nicht böse, aber ich, ich.. bin schwanger!“

„Du bist was?“ Ihre Mutter wollte es gar nicht glauben.

„Bitte Mama, sei mir nicht böse, es tut mir leid!“ Sie ließ sich in die Arme ihrer Mutter fallen und fing heftigst an zu weinen.

Ihre Mutter sagte leise: „Ich bin nicht sauer, Lena. Alles wird gut - wir schaffen das!“

Henri meldete sich schon eine ganze Weile nicht mehr bei ihr! Wenn Lena versuchte, bei ihm anzurufen, ging immer sein Vater dran und ließ Henri nicht an Telefon. Wenn sie zu ihm nach Hause ging, war es das Gleiche.

Eines Nachts wachte Lena auf, und ihr war total schlecht. Sie lief ins Klo und übergab sich. Ihre Mutter hörte sie, ging zu ihr und beruhigte sie mit den Worten: „ Mit dir habe ich damals halbe Tage über der Kloschüssel verbracht!“ In der gleichen Nacht bekam Lena auf einmal richtigen

Hunger, schlich in die Küche und aß alles Mögliche in sich hinein. „Warum esse ich denn Hüttenkäse - eigentlich mag ich den doch gar nicht? Es scheint, als würde jemand anderes Hüttenkäse mögen. Ich werde das Kind behalten. Auf jeden Fall.“

Einige Monate später war Lena mit ihrer Mutter beim Frauenarzt. Alles war klar bei Lena. In ungefähr 6 Wochen würde es wohl so weit sein. Doch irgendwie wusste Lena doch nicht so recht, ob es die richtige Entscheidung war: „Was habe ich gemacht? Wahrscheinlich habe ich dadurch meine ganze Jugend versaut, wie lange war ich schon nicht mehr auf Partys!“

Lena saß mit ein paar Freundinnen im Eiscafe. Sie wollten heute Abend mit ihr auf eine Party.

„Bitte komm heute Abend mit auf unsere Party - das wird bestimmt voll lustig!“

„Nein, ich muss doch alle halbe Stunde aufs Klo laufen. Ich bleibe lieber zu Hause!“ sagte Lena.

-„Schade - dann bis Montag in der Schule!“

Ihre Freundinnen liefen voll happy nach Hause, um sich fertig zu machen. Schon wieder eine Party, wo Lena nicht mit konnte.

Lena dachte über die Schwangerschaft nach.

Eigentlich wollte sie ja, dass der Vater ihres Kindes bei der Geburt dabei war, aber sie glaubte nicht daran.

Zwei Tage später setzten die Wehen ein. Ihre Mutter fuhr sie ins Krankenhaus. Sie nahm sich kurz Zeit und fuhr zu Henri, um ihn abzuholen. Natürlich ging wie immer der Vater an die Tür und versuchte auch Lenas Mutter abzuwimmeln. Doch als sie rief, dass Lena im Krankenhaus sei, eilte Henri an die Haustür. Doch sein Vater sagte:

„Wenn du jetzt mitfährst, dann setzt es was!“

„Dann tu das! Schnell, lassen Sie uns fahren!“ rief Henri aufgeregt.

Er stieg ein und Lenas Mutter war heilfroh, dass er mitfuhr!

Genauso freute sich Lena, als Henri in der Tür stand und zu ihr an das Bett lief!

Der Kleine kam gesund auf die Welt, und die stolzen Eltern fanden beide etwas an dem kleinen Leon, das er vom Vater und von der Mutter hatte.